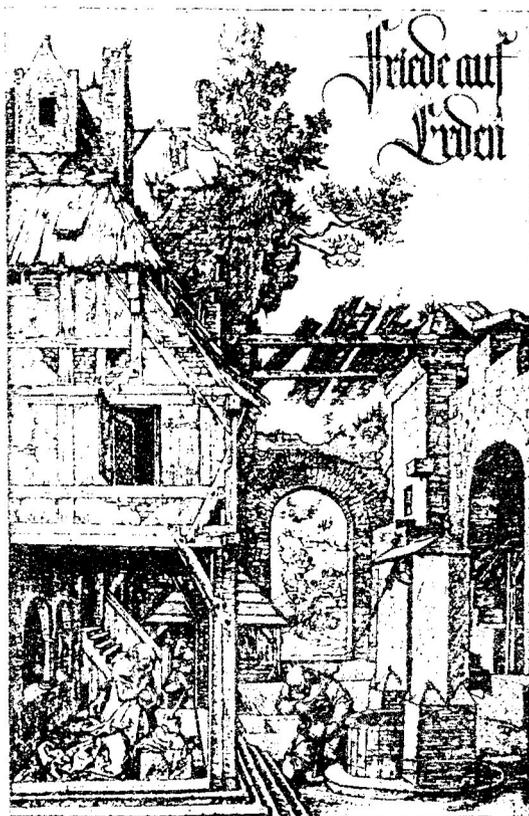


**Liebe Mitglieder des Venninger Heimatvereins!
Liebe Venninger Bürger!**



*Wir wünschen
allen Vereinsmitgliedern,
unseren Freunden und Gönnern,
den Lesern unseres Mitgliederbriefes
und ganz besonders den aktiven Mit-
arbeitern und Helfern*

*geruhsame und besinnliche
Weihnachtsfeiertage*

und

für das Neue Jahr

1993

alles Gute, vor allem Gesundheit

*Im Namen der Vorstandschaft
Roland Kuhn, 1. Vorsitzender*

WEIHNACHTSGLOCKEN

O Winterwaldnacht, stumm und hehr,
mit deinen eisumglänzten Zweigen,
lautlos und pfadlos, schneelastschwer -
wie ist das groß, dein stolzes Schweigen!

Es blinkt der Vollmond klar und kalt;
in tausend funkelharten Ketten
sind festgeschmiedet Berg und Wald,
nichts kann von diesem Bann erretten.

Der Vogel fällt, das Wild bricht ein,
der Quell erstarrt, die Fichten beben;
so ringt den großen Kampf ums Sein
ein tausendfaches banges Leben.

Doch in den Dörfern, traut und sacht,
da läuten heut zur Welt hienieden
die Weihnachtsglocken durch die Nacht
ihr Wunderlied vom ew'gen Frieden.



Karl Stieler

...

Schon lange hatte ich mich auf einen Besuch in der Stadt gefreut, die man die Weihnachtsstadt nennt. Herrliche alte Fassaden, romantische Gassen und ein prächtiger Weihnachtsmarkt bilden wirklich eine phantastische Kulisse, um bei allen Besuchern Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen. Während ich durch die Gassen schlendere, über denen der süße Duft von Glühwein und frischen Kastanien liegt, gehen meine Gedanken ihre eigenen Wege. Zu sehen gibt es wunderschöne Dinge. Zu kaufen gibt es, was das Herz begehrt. Und doch schaue ich in Gesichter, denen der Glanz fehlt. Ich sehe Augen, die Einsamkeit und Mutlosigkeit widerspiegeln. Ich entdecke Gesten und Worte, aus denen die ganze Last unseres umkämpften Lebens spricht.

...

"Weihnachten" - beim Klang dieses Wortes werden wir an Lichtergerichte erinnert. Lichter der Hoffnung leuchten auf. Wir möchten wenigstens für ein paar Tage im warmen Lichtschein stehen, ehe uns die kalte Realität wieder einholt.

In der Welt gehen Lichter aus. Lichter verlöschen im Windzug der Angst, Erwartungen verglühen wie die Funken einer Wunderkerze. Denke an Kranke und Arbeitslose und an all die Opfer in den Kriegs- und Krisengebieten der Welt.

Was bleibt, wenn Lichter verlöschen?

Den nachfolgenden Artikel entnahmen wir aus "Volkstum und Heimat", der Zeitschrift des Verbandes für Volkstum und Heimat in Rheinland-Pfalz e. V.

Gedanken zu Heimat- und Volkstumsveranstaltungen

von Karlwerner Kaiser

Das Land Rheinland-Pfalz bietet in der Verschiedenheit seiner einzelnen Landschaften nicht nur viele reizvolle Landschaftsbilder, in denen die Zeugnisse einer großen geschichtlichen Vergangenheit vom mehrtausendjährigen Wirken des Menschen in diesem Raum am Mittelrhein künden, - in ihm findet gleichfalls die Volkskultur bereiten Ausdruck in farbenfrohen Trachten, in Volkstanz und Volkshed, im Brauchtum, in der Volksdichtung und Sagenwelt wie in der Sachkultur. Vieles ist gerade in den letzten fünf Jahrzehnten verloren gegangen. Manches könnte aber aufgefangen und bewahrt oder vor dem Vergessenwerden zu neuem Leben erweckt werden.

Ist die Darstellung von Teilen des Brauchtums in weiterem Sinne bei Heimatveranstaltungen auch nur als ein schwacher Ersatz des Einst anzusehen - wie die Trachten heute nicht mehr im Alltag getragen werden - so sind diese Veranstaltungen doch sehr wohl geeignet, die eigene Art unseres Volkstums im Bewußtsein lebendig zu erhalten und ihren Teil zur Abwehr von Überfremdungen und von Störungen einer organischen Weiterentwicklung aus eigener Wurzel beizutragen. Auch dienen sie dazu, Gästen unsere Art nahezubringen. Sollen die Vorführungen aber Art und Wesen des Volkstums zum Ausdruck bringen, empfiehlt sich für ihre Durchführung die Beachtung nachfolgender Gesichtspunkte. Eine Reihe von Beobachtungen und Erfahrungen nicht allein in unserem Arbeitsgebiet, sondern auch in anderen deutschen und außerdeutschen Ländern im Laufe langer Jahre fanden darin ihren Niederschlag. Schließlich gab ein Merkblatt aus der Volkstumsarbeit in Tirol dem Unterzeichneten die Anregung, auch für das Arbeitsgebiet unseres Verbandes eine Reihe von solchen Gesichtspunkten für die Volkstumsarbeit zusammenzustellen. Es sei aber vorweg festgestellt,

daß sich der Niederschlag der von mir seit langer angestellten Beobachtungen nicht etwa nur auf das Verhalten der Gruppen in unserer engeren Heimat sondern auf einen größeren Kreis bezieht.

Wahres Brauchtum steht im Leben und Dienst der Gemeinschaft, es ist kein Schauobjekt für Bühnen. Nur Teilgebiete wie Tracht und Tanz, Lied, Dichtung und Musik sind für Vorführungen geeignet. Sie sollen einfach, ungekünstelt und lebendig sein und keine operettenhaften Darbietungen.

Ein Leitgedanke soll die Darbietungen miteinander verbinden. Landschaft, Geschichte, das Leben des Alltags und das Brauchtum des Jahreslaufes wie des Lebenslaufes geben in reicher Fülle Stoff hierzu. Jedoch ist sinngemäße Anknüpfung geboten. So würde es als widersinnig empfunden werden, wenn Frühlingsbrauchtum wie ein Sommertagszug oder das Hansel-Fingerhut-Spiel im Herbst dargeboten würden. Der gewählte Leitgedanke des Programms sollte sich zweckmäßig wie ein roter Faden durch das ganze Programm hindurchziehen. Die Darbietungen aus Tanz, Lied, Vortrag, Spiel und vielleicht auch Bildvorführungen müssen danach gleich einem gut gebundenen bunten Strauß als Einheit wirken. Verbindende Worte sollen nicht allein Programmteile aneinanderreihen, sondern auch ein Band zwischen den Gestaltern und den Zuschauern knüpfen. Bühne und Zuschauerraum sollten eine mit einander verbundene Gemeinschaft sein. Aufdringliche Belehrungen sind ebenso zu vermeiden wie „Conferenciers“ mit oft schlüpfrig-zweideutigen, angeblich witzigen, Bemerkungen, weil eine solche Art der Ansage bei Volkstums- oder Heimatabenden völlig fehl am Platze ist. Bei der Gestaltung des Programms ist Bedacht auf

Abwechslung zu nehmen. Der Schatz an auswertbarem volkskundlichem Gut ist so groß, daß dies ohne Gefahr für die Wirkung der Vorführung geschehen kann. Die Darbietungsfolge kann sich u. U. auch in zwei Teile gliedern. Dann ist zweckmäßigerweise der erste Teil ernsthafter oder doch besinnlicher und der zweite Teil aufgelockert zu gestalten.

Bei Veranstaltungen mit ausländischen Teilnehmern ist daran zu denken, daß mehrsprachige Ansagen dann leicht ermüdend und schließlich langweilend wirken können, wenn diese Ansagen zu ausführlich gehalten sind und sich vor jeder Darbietung in gleicher Länge wiederholen. Hier ist es besser, kurzgefaßte geschriebene oder gedruckte Programme auszugeben, die für den Besitzer zugleich einen Erinnerungswert haben werden, wenn die Veranstaltung gelungen war. Dann muß sich allerdings die Folge der Einzeldarbietungen auch an ein solches Programm halten.

Für die Mitwirkenden an einer Volkstumsveranstaltung gelten für das Benehmen, die Kleidung, die Sprache und sonstige Ausdrucksformen die gleichen Regeln, wie sie bei sonstigen Anlässen und in der Öffentlichkeit ganz allgemein als gut und schicklich empfunden werden. In ganz besonderem Maße wird ein gutes und unauffälliges Verhalten von den Trachtenträgern zu erwarten sein. Sie stehen durch ihre andersgeartete Kleidung zwangsläufig im Blickfeld der Öffentlichkeit und können durch auffälliges Benehmen viel schneller Anstoß und Argernis erregen als Zivilisten, die sich in gleicher Weise bewegen. Sind es einzelne Trachtenträger, die unangenehm auffallen, dann spricht man nicht von denen, die sich daneben benommen haben, sondern von der Gruppe. Einzelne können also ihrer Gruppe einen schlechten Namen einbringen.

Bei Darstellungen aus vergangenen Zeiten ist auch die Benutzung der entsprechenden zeitgerechten Kleidung am Platze. Es ist aber falsch, etwa zu glauben, daß Staub, ein abgetragener Zustand oder schadhafte Stellen den erwünschten „altertümlichen“ Eindruck erwecken könnten, sie werden im allgemeinen nur als Schlampigkeit und als Fehlen einer inneren Verbundenheit mit den Dingen der heimatlichen Vergangenheit empfunden. Bei der Vorführung historischer, nicht mehr lebender Trachten dürfen nicht Trachtenstücke verschiedener Zeitabschnitte und verschiedener Herkunft willkürlich zu einer angeblichen Tracht zusammengestellt werden. Das wäre eine grobe Fälschung, die den Wert der Vorführung herabsetzt.

Die Trachtenträger und Trachtenträgerinnen müssen es als Verpflichtung betrachten, stets trachtenmäßig vollständig angezogen zu sein. So ist das Tragen von betont modischem Schuhwerk und Strümpfen zum Trachtenkleid ebenso abzulehnen, wie die Verwendung von Tüchern, Schürzen oder sonstigen Schmuck neumodischer Art. Auch die Übernahme solcher Stücke aus Trachten anderer Länder oder Stammesgebiete fällt hierunter, da sie bei unseren Trachten Fremdkörper wären. Das gilt sowohl für die noch heute lebenden historischen Volkstrachten als auch für die von den hierzu Berufenen mit viel Verständnis aus den bodenständigen historischen Trachten entwickelten erneuerten Volkstrachten.

Nur die nach vorstehenden Gesichtspunkten arbeitenden Gruppen haben damit einen Anspruch auf die Bezeichnung Tracht für die von ihnen getragene Bekleidung im Gegensatz zu mancherlei historisierenden, trachtenähnlichen oder modischen Bekleidungen, die in Unkenntnis der wirklichen Voraussetzungen gerne als „Tracht“ bezeichnet werden.

Keineswegs auch entspricht es dem Gedanken der Volkstumsarbeit, wenn Trachten aus Stammesgebieten getragen werden, mit denen die Träger und Trägerinnen weder durch Geburt noch durch Heimatrecht verbunden sind, ebensowenig wie die Gründung und Aufrechterhaltung von Trachtenvereinigungen oder deren Namensgebungen, denen eine echte Bezogenheit zu betreffenden Volkstumsgebieten und ihrer Umwelt fehlt.

Die Tracht soll möglichst Eigentum des Trägers und so eingearbeitet sein. Leihtrachten können nicht jedem Benutzer passen und so entsteht leider zu oft der Eindruck, daß der Bursche aus seiner Weste oder das Mädchen aus seinem Leibchen herausgewachsen seien. Auch vom hygienischen Gesichtspunkt sind Eigentumstrachten den Leihtrachten vorzuziehen. Eine Selbstverständlichkeit sollte es sein auch für die Träger von Leihtrachten sein, daß sie diese Kleidungsstücke zumindest so sorgfältig behandeln und pflegen, als ob sie ihr persönliches Eigentum seien. Für die Mädchen und Frauen empfiehlt sich eine ausreichende Länge der Röcke und nicht zu weit geschmühte Unterröcke. Es sollte überhaupt in allen Gruppen darauf hingearbeitet werden, daß wieder einheitlich weiße Unterwäsche und diese möglichst aus Leinen getragen wird. Es läßt sich insbesondere bei unseren Rundtänzen nicht vermeiden, daß die Unterkleidung der Trachtentinnen sichtbar wird, dann soll es aber hier nicht eine Weisheit in allen Farben der Palette sein.

Bei Volkstumsveranstaltungen gehört keine „Sex Appeal“ auf die Bühne. Ebensowenig vertragen sich aber bei unseren Trachtenmädchen eine auffällige Kosmetik an Nägeln, Lippen oder Augenbrauen sowie zurechtgemachte Gesichter mit dem Wesen und dem Charakter der Volkstracht. Die Bühne diene aber auch nicht einer männlichen „Fleischschau“. Tanzen mit aufgekrenkten Hemdärmeln zählt selbst in vorgerückter Stunde und bei größter Hitze auch im Alltag nicht gerade zum besten Benehmen.

Das Singen von echten, landschaftsgebundenen Volksliedern in ungekünstelter Art vermag ein Programm sehr aufzulockern. Kunstlieder passen nur dann in den Rahmen unserer Veranstaltungen, wenn sie wirklichen, lebenden Eingang in den Alltag unserer Bevölkerung als namenloses Liedgut gefunden haben. Chormäßige Liedvorträge sind nicht immer am Platze. Richtig gefühlvoll und gemeinsam gesungene Lieder, eingeflochten in die Vorführungen, verbinden die Darsteller mit den Zuschauern und Zuhörern zu einer lebendigen Gemeinschaft. Ein mundartlicher Text, ein volkstümliches Thema, klar und nachempfundene gefällige Weise machen ein Lied auch noch nicht zum Vortrag durch Volkssänger bei Heimatveranstaltungen geeignet, auch dann nicht, wenn sich diese Schöpfungen als „Heimat“, „Pfalz“, oder „Rhein“-Lieder anpreisen. Ebensowenig sind die Schöpfungen der Mundart- und Heimatdichtung zum Vortrag bei Volkstumsveranstaltungen geeignet, nur weil der Dichtersich auf diesem Gebiet versucht hat.

Auch kleine Spiele und Szenen sind geeignet, die Vortragsfolge zu beleben, wobei Einakter den Vorrang haben sollten. Hinsichtlich der Eignung solcher Stücke ist bei der Auswahl ebenfalls ein strenger Maßstab anzulegen, denn in solchen Stücken sollen die Art der Menschen unseres Raumes und Begebenheiten aus Leben und Jahreslauf mit entsprechendem ethnischen Hintergrund in guter Weise und Sprache zum Ausdruck kommen. Selbstverständlich soll keine bühnenreife Vorführung von unseren Laienspielern erwartet werden, sondern ein lebendiges und ungekünsteltes Spiel. Die Stücke sollen also aus und für unsere Landschaft geschrieben sein. Völlig abzulehnen sind Stücke mit abwertendem Charakter wie sie teilweise beliebt waren, z. B. der leicht trottelhafte, aber dafür reiche Hoferbe, das naiv-verdorbene Mädchen, die Unschuld vom Lande oder der hemmungslöse Schürzenritzer und das alles womöglich noch in einer Atmosphäre von Zweideutigkeiten.

Das Bühnenbild ist für derartige Aufführungen möglichst einfach und echt zu gestalten. Kulissen, die schlecht und Stückwerk sind oder zusammengetragenes, nicht aufeinanderabgestimmtes Mobiliar wirken ausgesprochen unglücklich. Der Verzicht auf Beiwerk ist immer noch das Beste und auch billigste Lösung, wenn keine einschlägige

Bühnenausstattung für das Stück vorhanden ist, und entspricht außerdem unseren heutigen Auffassungen.

Das Wesen des Volkstanzes liegt ebenso wie das von Volkslied und Volkskunst im Unpersönlichen. Mit ihm vertragen sich keine Starallüren einzelner Tänzer oder auch das Achten auf die etwaige Zu- oder Abneigung des Tanzpartners. Der Sinn der Tanzenden hat allein auf den Tanz gerichtet zu sein. Für die Bühne „hergerichtete“ Schautänze oder für den Durchschnittsgeschmack der Öffentlichkeit „gemachte“ Reißer sind für die Darstellung des für unsere Landschaften typischen Volkstums nicht geeignet. Auch empfiehlt sich nicht die Übernahme von Volks- oder Trachtentänzen aus anderen, uns wesensmäßig nicht verbundenen Volkstumsgruppen, da diese Tänze ja in besonderem Maße eben die Eigenart des anderen Stammes sind. Es entspricht nicht der Art der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz, beim Tanzen in ein wildes Gejauchze auszubrechen, wie überhaupt nicht dem Wesen des Volkstanzes, beim Zuschreiten auf die Mädchen ihnen die Rücke nach oben zu schlagen. Das findet sich nur in „gemachten“ Schautänzen. (Der Auernahn — Holzhacker — und Watschentanz in den bayerischen und tirolischen Alpenländern sind, wie sie heute geboten werden, solche für die Bühne hergerichtete Schautänze. Sie werden so deshalb als „Auswüchse“ im Dienste der Fremdenindustrie keineswegs als sehr geeignet zur Darstellung echten heimischen Volkstums angesehen. Es werden auch die Schuhplattler ermahnt, ihre Kräfte und Gesten zu bändigen.) Auch das Einlegen artistischer Kunststücke und übermäßig hohe Luftsprünge sind nicht angebracht, insbesondere nicht bei unseren Mädchen, die damit dem Zuschauer Einblicke gewähren, die — leider — vielfach mit übermäßig starkem Beifall quittiert werden. Da wird dann nicht das tänzerische Können der einzelnen Trachtenpaare oder der ganzen Gruppe beklatscht, sondern die Freizügigkeit der Tänzerinnen, auch die Innenausstattung der Tracht zu zeigen.

Das Tragen einer Volkstracht in unserer so modernen Zeit sollte ein Bekenntnis zum Wesen und zu der Eigenart des Volkstums und zugleich eine unpersönliche Werbung für dieses Volkstum sein. Darum muß der Trachtenträger in Kleidung und Auftreten alles vermeiden, was eine abfällige Beurteilung herausfordert wie z. B. . . . „ach, die Trachtengruppen, die saufen ja doch nur . . .“ Ein betrunkenere Trachtenträger, und zumindest die ganze Gruppe ist belastet, u. U. auch die Trachtenarbeit in ihrer Gesamtheit.

Es entspricht auch nicht dem Wesen und der Aufgabe einer Trachtengruppe, in betont auffälliger Weise für die Erzeugnisse ihres Ortes oder ihrer Heimat zu werben oder nur zu Zwecken der Verkehrswerbung unterwegs zu sein. Unseres Erachtens ist eine in guter, sauberer Haltung auftretende Trachtengruppe, die darüber hinaus gut tanzt und singt und eine erkennbar verschworene Gemeinschaft bildet, der allerbeste Werbefaktor für ihren Heimatort und für ihr Heimatland. Da sollte es nicht zusätzlich des Mittragens und der aufdringlichen Zurschaustellung auffälliger Werbestücke bedürfen. Auch in der Werbung gibt es, unbeschadet berechtigter Interessen Grenzen, die jede Gruppe zum eigenen Vorteil beachten sollte. Es ist nicht alles gut, was der breiten Masse gefällt und von ihr bejubelt wird, die Masse kann darum nie der Wertmesser für unsere Arbeit sein.

Volkstums- und Heimatabende sollen nicht übermäßig lange dauern, weil besonders in den Abendstunden mit einer schnelleren Ermüdung der Teilnehmer und der Zuhörer gerechnet werden muß. Die schönsten Darbietungen verpuffen wirkungslos im Raume, wenn im Zuschauer-raum die Aufmerksamkeit infolge Ermüdung nachläßt. Der Abschluß solcher Abende mit einem gemeinsam gesungenen Lied hat sich noch immer bewährt. Der geschlossene Eindruck eines solchen Abends sollte nicht

durch eine pausenlos anschließende allgemeine Tanzveranstaltung verwischt werden. Wenn man auf eine solche nicht glaubt verzichten zu können, sollte aber bei einem solchen allgemeinen Tanzabend auch der formale Charakter gewahrt werden. Verziehtet wir auf Hwaranz, schulze und Urwaldtrommeln, Maschineneintritte ins Geheule in Ekstase zu Tanzakrobatik, sondern wählen, und dann doch die schönen, alten Rundtänze und Landschaftstänze, zwischen denen als Einlage auch der frische oder andere leichte Volkstanz von allen Anwesenden getanzt werden kann. Trachtenträger die in Rumba, Samba und derartige modernste Tänze anschließend tanzen, sind unmöglich. Von diesen jungen Leuten sollte erwartet werden können, daß sie sich die Form des Volkstums- und Heimatgedankens selbst in ihrer Zivilkleidung nicht in einer solchen Art des Tanzes erschöpfen. Wenn ich die Tanzveranstaltung einer Trachtengruppe besuche, setze ich auch bei den allgemeinen Tanzereien ein von den öffentlichen Tanzveranstaltungen absteichendes Niveau voraus. Auch die sonstigen Tänzer, wenn an derartigen Veranstaltungen werden sich, bestanden mehr an den älteren Tänzen erfreuen, und nur ein ganz bestimmter Typ der Gäste wird auch an solchen Abenden „Schlager“ und Jazz wünschen.

Festzüge, an denen teilzunehmen unsere Völkervereinigungen im Jahreslauf eine überreiche Möglichkeit haben, sollten ein wirklich festliches Gepräge haben und das u. a. auch in der Kleidung und im Verhalten der Festzugsteilnehmer erkennen lassen. Der Anblick Betrunkener, z. B. an Weinlesefesten, das Verteilen der Werblprosperkte von Firmen oder im Dienste der Fremdenverkehrswerbung, das Mitführen von Werbefähnchen und Kopfbedeckungen mit Firmenaufdrucken, das aufdringliche Anbieten von Erzeugnissen der heimischen Erde, das Schwenken von Weinflaschen und Zuprosten aus Weingläsern dem Zuschauer am Straßenrand, gehört alles nicht in Festzug hinein, denen Trachtenträger, Volkstanz- Wirtin und Jungbauerngruppen ihre besondere Note geben. Alle die oben benannten Kundgebungen dienen nicht dem Ausdruck Gedanken von Volkstum und Heimat, sondern sie verschaffen und lassen erfahrungsgemäß nur zu dem wegen der Aufdringlichkeit der Werbeform nicht zu erhofften wirtschaftlichen Erfolg vermissen.

Bei Veranstaltungen mit Volkstanzvorstellungen im Freien hat es sich bereits als schöner, mehrerer zusammenfassender Ausklang erwiesen, wenn sich die Tänzer und Tänzerinnen zu einem abschließenden Allgemeintanz ihre Tanzpartner aus dem zusehenden Publikum wählen. Bei allen Veranstaltungen sollte der Gelderwerb keinesfalls im Vordergrund und darauf, falls allenfalls erhobene Eintrittsgeld im rechten Verhältnis zu dem Gebotenen stehen. Unschön wirkt es, wenn Trachten- und Volkstanzgruppen Starallüren an den Tag legen. Der Erlös einer Veranstaltung sollte auch im Anschluß an diese nie in Alkohol umgesetzt werden. Bestrebungen, Heimatveranstaltungen mit zugkräftiger erscheinender, fremdländischen Bezeichnungen anzukündigen, sind abzulehnen.

Es muß uns ein ernstes Anliegen sein, das Werk mit Vorfahren, den Begriff der Heimat und ihres bodenspezifischen Volkstums vor Überfremdung und dem Geschäftsmann übereifrigen Manager zu schützen. So notwendig die Herausstellung der Begriffe Volkstum und Heimat durch größere Veranstaltungen auch ist, und so sehr das Trotter mit Gleichgesinnten aus den Nachbarvölkern inzwischen zu einem erheblichen Beitrag zur Völkerverständigung geworden ist, so finden zweifellos die schönsten Heimatabende dann statt, wenn Begeisterte für heimische Art und Brauchtum von „Drinnen und Draußen“ sich zusammenfinden und zur eigenen Freude Volkslied und Volks- Erzählung und Spiel pflegen, so wie es nicht zuletzt in unseren Trachten-, Volkstums- und Volkstanzgruppen der Fall ist.

Venninger Steine ...

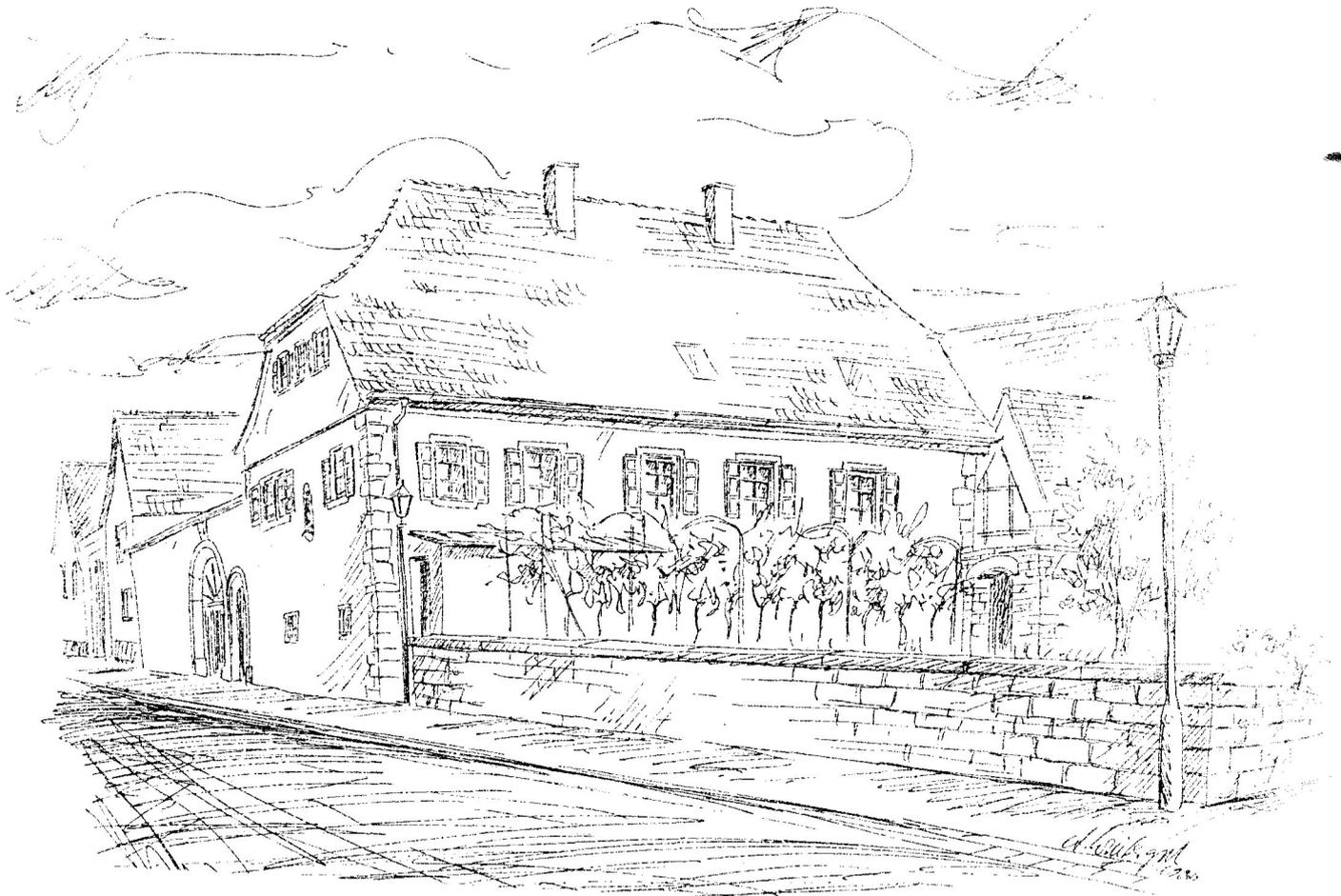
von Alois Wintergerst
(alle Rechte vorbehalten)

50. Pfarrhausportal von 1608

P A X · H V I C · D O M V I · E T · O M N I B V S · I N H A B I T
T A N T I B V S = Friede diesem Hause und allen die darin
wohnen. So lautet die Inschrift am Fries der Pfarrhauspor-
tales, das aus rotem Sandstein geschaffen ist. Darunter
ist in der Mitte das Speyerer Bistumswappen, das Kreuz, zu
sehen und das Erbauungsjahr 1 6 0 8 . Getragen wird der
Abschluß der Einganges rechts und links von einem kannel-
lierten Schaft mit ionischem Kapitell. Dieses Portal ist
im 1100-Jahrfeierbuch von Venningen auf der Seite 43 ab-
gebildet.

Die Jahreszahl 1608 finden wir auch am ehemaligen Keller-
eingang zur Hofseite hin und auch das Steinmetzzeichen †
Der Torbogen (Hofeinfahrt) ist bezeichnet mit 1 6 1 0
Steinmetzzeichen ✕ .

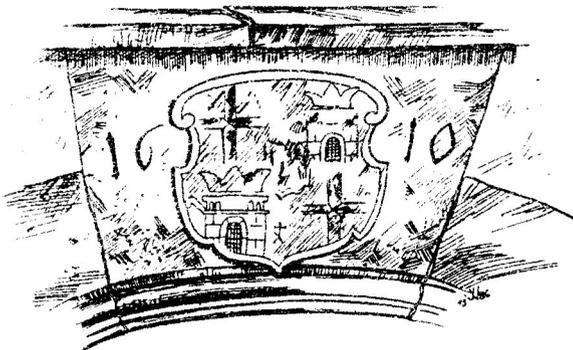
In 1991/92 wurde das Äußere des Pfarrhauses gründlich re-
noviert. Das Haus wurde verputzt, neue Sprossenfenster
eingesetzt, die Fensterläden vervollständigt, die Dachgau-
be über dem Eingangsportal neu gestaltet, das Dach mit
rustikalen Ziegeln neu eingedeckt und auch die Schorn-
steine wurden mit Kupferblech verkleidet. Kopfzerbrechen
machte die gewaltige Mauer links neben dem Torbogen, die
sich oben zur Straße neigt. Bruchsteine wurden ergänzt
und die Mauerritzen ausgefugt und die Mauer neu verputzt.
Bleibt zu hoffen, daß die Mauer hält.



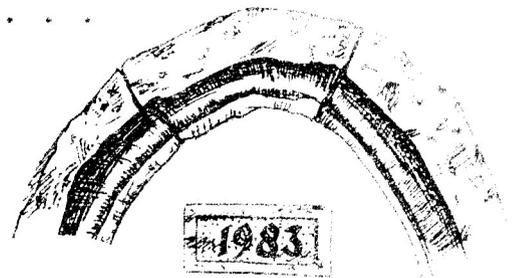
Zum Abschluß und als Glanzlicht der gelungenen Renovierung wurde die Gottesmutter mit Jesukind am 22. Juni 1992 wieder in die Nische aufgestellt. Sie war monatelang "verschunden" und hat in dieser Zeit sich optisch wohltuend verändert. Mit der stielvoll gelungenen Bemalung, vorher war nur weißer Stein zu sehen, ist sie zu einem Schmuckstück geworden. - " Gegrüßet seist du, Maria ! "

Wer kennt sich in Venningen aus?

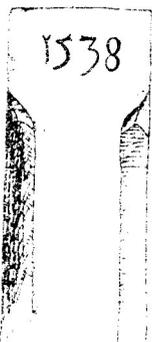
Kleines Dorfrätsel für alle die mitmachen wollen, um die Aufmerksamkeit auf Details zu lenken und die Neugierde zu wecken. Entdecke Schönheiten von Venningen!



1. Dieser Schlußstein mit dem Bistumswappen von 1610 befindet sich am

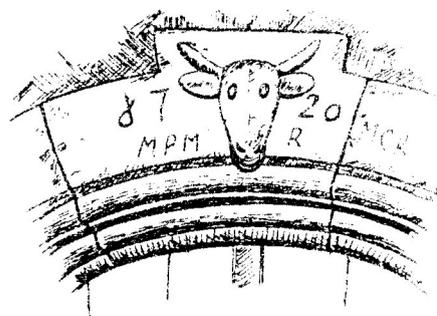


2. Am 26. Juni 1983 wurde dieser Grundstein in den Bau eingefügt. Der Bogen stammt von der ehemaligen Pfarrhausscheuer (Zehntscheune). Heute sind die Steine eingemauert im



3. Mitten im Dorf steht ein Haus mit einer Säule von 1538. Diese befindet sich in der Mitte von

4. Der Torbogen mit dem Ochsenkopf befindet sich in der
..... straße, Hausnr.5



Für Ihr/ Dein Interesse gibt es mit etwas Glück auch was zu gewinnen!

Der Ablauf ist wie folgt:

Abschnitt ausfüllen oder auf einen Zettel schreiben. Einzuwerfen im Briefkasten von Vorstand Roland Kuhn oder bei Fam. Otmar Wintergerst oder direkt an mich senden. Alois Wintergerst, Weinstraße 70a, 6732 Edenkoben
Unter den richtig gelösten Einsendungen wird ein Gewinner gezogen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird veröffentlicht. Viel Spaß!
Einsendeschluß: 31.1.1993

Lösungsabschnitt auf der Rückseite!

Bühne frei für volkstümliches Theater

... hieß es am 28. und 29. November 1992 im Pfarrzentrum, wo die Jugendtheatergruppe ihr Können unter Beweis stellte. Über die Vorstellungen berichteten am 2. Dezember 1992 die "EDENKOBENER RUNDSCHAU" und "DIE RHEINPFALZ":

"Der Saisongockel" ein gelungener Wurf

Venningen Nicht enden wollender Beifall für das Lustspiel in drei Akten von F. L. John "Der Saisongockel" im jeweils vollbesetzten Pfarrzentrum bot das gelungene Laienspiel von Jugendlichen für Jugendliche und Erwachsene. Wiederum ein gelungener Wurf mit herzerfreuender Frische dargeboten von Jugendlichen des Heimatvereins, geleitet von Waltraud Bischoff und Margarethe Thomas. Die Besetzung der Rollen war im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten optimal gelungen. Die umwerfende Komik der Handlungen und ein Feuerwerk von Pointen strapazierten die Lachmuskeln der Zuschauer und gaben laufend Anlaß zum Szenenbeifall. "Einfach ein komödiantischer Leckerbissen", wie die Zuschauer sagten.

Florian Stingelmeier (Thorsten Bischoff), Leiter des Fremdenverkehrsamtes und ein richtiger Casanova, hat dem Bauern Sepp Daxenberger (René Herrmann drei Fremdenzimmer abgeschwatzt. Dies gefällt dessen Frau Marianne (Silvia Sona) überhaupt nicht und schon gar nicht seiner Tochter Traudel (Silke Thomas), die heimlich in den Reiseleiter Florian verliebt ist. Mit der Ankunft der ersten Feriengäste, einer Dame namens Hermine Vogelsang, einem Sommergast aus Berlin (Corinna Pfaff), dem Ingenieur Leo Berger aus Mainz (Christian Pfaff) und Inge Schulz aus Karlsruhe (Barbara Kuhn) wird nun auch noch die Eifersucht der beiden Frauen geschürt. Mit Hilfe der Inge Schulz, einer der Gäste, entschließen sie sich, den Spieß einmal umzudrehen. Ab sofort gehen die Damen abends zum Tanzen und genehmigen sich auch einmal

ein Schöppchen Wein. Sepp Daxenberger kommt in diesem Moment völlig erschöpft mit Hermine, dem Sommergast aus Berlin, von einer Bergwanderung zurück und läßt die Flügel hängen. Der Hauskrach mit Frau und Tochter war vorprogrammiert. Der Hausherr muß jetzt Hausarbeiten verrichten einschließlich das Vieh im Stall versorgen - die Rollen haben gewechselt. Alle Reuebekenntnisse werden von seiner Frau in den Wind geschlagen. Aber wie es im Leben ist: trotz aller Verwürfnisse wird der Hausfrieden doch wieder hergestellt.

Die Bauerntochter Traudel Daxenberger kann ihren langjährigen Geliebten, den Reiseleiter und vielgeschmäheten Saisongockel Florian Stingelmeier, trotz aller Vorkommnisse in ihre Arme schließen. Ein Hochzeitstermin wird vereinbart.

Zum Schluß dankt der Vorsitzende des Heimatvereins, Ortsbürgermeister Roland Kuhn, allen Akteuren und dem treuen Publikum, mit dessen Hilfe es möglich war, mit einer idealistisch eingestellten Jugend diese kulturelle Leistung zu vollbringen. Sein Dank galt aber auch den vielen ungenannten Helfern hinter der Bühne, den Gestaltern des Bühnenbildes und allen anderen ungenannten Helfern, ohne die solche Aufführungen unmöglich wären, besonders Waltraud Bischoff und Margarethe Thomas für die Inszenierung. Der Heimatverein habe durch diese imposanten Leistungen wieder viele neue Theaterfreunde gewonnen. Der Nachwuchs habe sich wieder so wacker geschlagen, daß auch in Zukunft das Laienspiel in der Weinbaugemeinde eine bleibende Stätte haben wird.

„Saisongockel“ zum Krähen

Venningens Nachwuchstheater landet Volltreffer

Lösungsabschnitt zum "Venninger Steine"-Rätsel:

Absender:
.....
.....
Tel.:

Lösung: Nr. 1 =
Nr. 2 =
Nr. 3 =
Nr. 4 =

Venninger Heimatdichter L o r e n z R o h r vor 90 Jahren gestorben

- seine Heimat nicht vergessen
- sein Testament: Mundartbuch "Zwewle, Knowloch un Marau"

Am 28. Oktober 1902 starb im Alter von 56 Jahren der aus Venningen stammende Lehrer und Redakteur Lorenz Rohr in Evansville im Bundesstaat Indiana in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Lorenz Rohr wurde am 15. August 1846 in Venningen als Sohn von Mathäus Rohr III. und seiner Ehefrau Maria Elisabeth geb. Steiner geboren. Als 10jähriger kam er auf die Lateinschule in Edenkoben und trat dann mit 14 Jahren in das Gymnasium in Speyer ein. Es folgten danach Jahre des Studiums an der Universität in Tübingen. 1869 wanderte Lorenz Rohr nach Amerika aus. Nach drei Jahren jedoch zog ihn die Sehnsucht zur Heimat zurück. Nach längeren Reisen in verschiedene europäische Länder, die er aufgrund seiner Sprachkenntnisse als Reisebegleiter eines berühmten amerikanischen Schriftstellers unternahm, führte sein Weg im Jahre 1874 wieder nach Amerika.

† Lorenz Rohr †

Die Stelle unseres Blattes, von der aus Herr Lorenz Rohr als dessen Chef-Redakteur achtzehn Jahre lang zum Publikum gesprochen hat, ist heute mit Trauerzeichen versehen, denn er, der in diesen langen Jahren in jener Stellung eine so verdienstvolle Tätigkeit entfaltete, ist gestern um die Stunde, da die Morgendämmerung dem Licht des neuen Tages wich, sonst in's bessere Jenseits hinübergeschwumert. Gerade dann, daß ihm nach längerer Krankheit ein so sanftes Ende beschieden war, mag ein wenn auch nur geringer Trost liegen für alle, welche durch seinen Tod in Leid und Trauer versetzt wurden. Es ist ja doch ein ruhiges Hinübergehen der Wunsch eines jeden. Wenn er an die letzte Stunde denkt, und das Ende des Herrn Rohr war ein besonders sanftes und allem Anschein nach schmerzloses. Eine Schwächehandbewegung, mit der er der treuen Lebensgefährtin, die mit großer Ausopferung sowohl am Krankenlager, als auch am Sterbebett gewacht hatte, nochmals Dank ausdrücken wollte, war das letzte Lebenszeichen.

Es sind nicht allein die Mitglieder der Familie, mit welcher der Verstorbene so glücklich lebte, und die näheren Angehörigen, die durch den Tod von Lorenz Rohr zu einer Lebenszeit, die man das hohe Mannesalter nennt, von einem sehr schweren Schlag betroffen wurden, sondern man wird seinen Tod auch in viel weiteren Kreisen als einen großen Verlust schwer empfinden.

Der „Democrat“ hat in Lorenz Rohr einen Schriftleiter verloren, der seine hohe und verantwortliche Stellung mit großer Pflichttreue, mit viel Fähigkeit und Geschick versah. Die Kollegen im Redaktionszimmer und die anderen Angestellten hätten in dem Dahingegangenen einen stets gleich liebenswürdigen Vorgesetzten und Mitarbeiter, von dem man in all den vielen Jahren niemals ein ungütiges Wort vernahm, dessen

Gebuld und Nachsicht so groß waren, daß er sich nie zu einer unfreundlichen Äußerung hinreißen ließ.

Der Leserkreis des Blattes wird die einsichtsvolle Weise, mit welcher der Dahingegangene die Tagesfragen zu behandeln mußte, wird den gemüth- und humorvollen Ton vermissen, der seine Behandlung ständlicher, geselliger und anderer Themen, wie sie eben in einem Tagesblatt zur Sprache kommen, lennzeichnete.

Wenn es heißt, es sei kein Mensch unersichtlich, so wird man doch kühn behaupten dürfen, daß Lorenz Rohr als moderner Vertreter des Deutschthums in diesem Lande sehr schwer zu ersetzen sein wird. Mit besonderem und unermüdetem Eifer trat er ein für deutsche Wesen, für deutsche Sitten und Beschäftigung, namentlich aber für die deutsche Sprache. Das letztere brachte es mit sich, daß das deutsche Lehrpersonal unserer Schulen an ihm einen besonders eifrigen Freund und Förderer hatte.

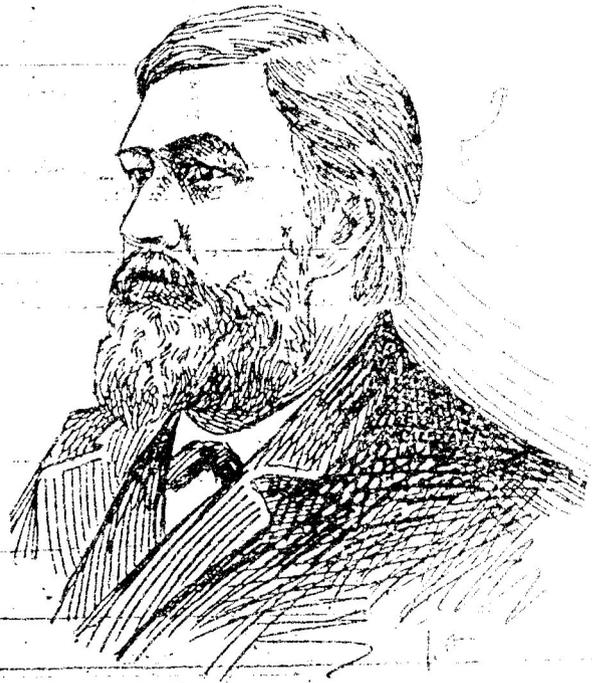
Die Pfleger, die engeren Freunde des Verbliebenen, werden auch nicht leicht zugeben, daß ihnen ein Lorenz Rohr so bald ersetzt werden kann. Der großen Liebe, die er für sein schönes Heimathland, für dessen Volk und seine Sitten empfand, hat er in Worten und in Thaten Ausdruck zu verleihen gewußt, die zu einem Werke gesammelt, zu den besten Ergebnissen deutsch-amerikanischer Dichter und Schriftsteller gerechnet werden dürfen.

Als einfacher, bescheidener Mann ging Lorenz Rohr ruhig seinen Weg, aber wenn vergünstigt war, im engeren Verkehr mit ihm zu treten, der lernte ihn bald als Mann von seltenen Fähigkeiten und bedeutendem innerem Werth schätzen und achten. Auf der Ehrenkassette deutsch-amerikanischer Bürger, die sich durch wadere Gesinnung, große Fähigkeiten, verbienholles Wirken auszeichneten, wird sein Namen nicht fehlen. Er ruhe in Frieden!

Zum Andenken an meinen Urgroßonkel

Alois Wintergerst

DEATH CLAIMS VETERAN EDITOR AS HE CHATS WITH HIS WIFE



LORENZ ROHR.

Appears to Be Sleeping and the End is Painless—Passing Away of Lorenz Rohr of the Evansville Morning Democrat

aus: The Evansville Courier, 28. 10. 1902

VHV-Informationen

1. Dichterlesung:

Zu einem vollen Erfolg wurde eine Veranstaltung, die als Novum am Sonntag, dem 22. November 1992 stattfand. Der in Venningen bereits durch einen Heimatabend bekannte Heimatdichter Richard Müller las aus seinen beiden Büchern

"E paar Drobbser" (mit "ach Ebbes vum Venninger Parre")
und "Pälzer Reblausgshichde".

Dreißig Zuhörer waren gespannt, als im Gewölbekeller des Weinguts Spiegel in origineller Atmosphäre bei Kerzenlicht Richard Müller mit seinen abwechslungsreichen Geschichten und Gedichten begann. Die musikalische Einleitung hatte eine Abordnung der Singgruppe des Heimatvereins unter der Leitung von Astrid Schlosser übernommen. Richard Müller zitierte "Pälzer Dialekt" in Vollendung und brachte anscheinend Banales aus dem Pälzer Sprachalltag in Zusammenhänge: einfach köstlich! Die Reise im Zusammenleben einmal mit uns Menschen und zum anderen mit den tierischen Artgenossen. Lebensweisheiten im Dialekt. Es war ein sehr schöner Abend!

Vielen Dank an Richard Müller und seine Gemahlin Eugenie, geb. Kruppenbacher, aus Venningen.

Es war sicherlich nicht die letzte Veranstaltung dieser Art in Venningen.

Die o. g. Bücher können Sie bei Roland Kuhn erwerben.

2. Mitgliederversammlung:

Für alle Vereinsmitglieder, die unsere Mitgliederversammlung am 20. November 1992 im Schützenhaus nicht besuchen konnten, fassen wir das Wichtigste kurz zusammen:

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im Jahr 1992 verstorbenen Vereinsmitglieder in einer Schweigeminute gedacht:

- + Frau Katharina Seßar + Herr Albert Lutz (Gartenstraße)
- + Herr August Herter + Herr Franz Christmann
- + Frau Anneliese Urschbach

Der Schriftführer, Robert Bischoff, berichtete über die Vorstandssitzungen, Veranstaltungen und die von Vereinsmitgliedern durchgeführten Arbeiten zur Erhaltung der Anlagen und Plätze im Dorf und in der Flur.

Anschließend verlas Toni Schneider den Tätigkeitsbericht der Trachtengruppe. Diese besteht z. Zt. aus 23 Kindern und Jugendlichen, die unter der Leitung von Frau Toni Schneider und Frau Ursula Kupfer im Jahr 1992 vierzehn öffentliche Veranstaltungen mit ihren Tänzen bereicherten, so beispielsweise den "Rheinland-Pfalz-Tag" in Ludwigshafen, das Landestrachtentreffen an der Mosel und das Schützenfest in Venningen. Die beiden Leiterinnen besuchten im Laufe des Jahres fünf Tanzschulungen, die vom Verband für Volkstum und Heimat in St. Martin angehalten wurden. Das Jahr 1992 wurde mit einer weihnachtlichen Feier abgeschlossen.

Übungsstunden:

"Wichtels"

(Altersgruppe 5 bis 11 Jahre)
dienstags, 18.00 bis 19.00 Uhr

"Wambels"

(Altersgruppe ab 11 Jahren)
dienstags, 19.30 bis 20.30 Uhr

Für die Singgruppe berichtete Roland Kuhn anhand einer von Astrid Schlosser vorbereiteten Zusammenstellung, nach der die Singgruppe im abgelaufenen Jahr bei sechs weltlichen Veranstaltungen mitwirkte (z. B. Johannisfeier, Weinfesteröffnung und Heimatabend des Schützenvereins). Darüberhinaus umrahmten die 15 Sängerinnen und sechs Sänger verschiedene Gottesdienste (z. B. Waldgottesdienst am Totenkopf, Familiengottesdienst auf dem Annaberg) und zwei Hochzeiten. Für den 20. Dezember 1992 ist wieder ein Adventkonzert in Vorbereitung. Für die Zeit vom 26. Dezember 1992 bis 3. Januar 1993 plant die Gruppe eine Konzertreise nach St. Martin in Italien, wo sie am 2. Januar das Weihnachts- und Neujahrskonzert gestaltet.

Singstunden:

im vierzehntägigen Wechsel freitags, mittwochs und samstags
19.00 bis 20.30 Uhr im alten Schulhaus

Es folgte der Bericht der Theatergruppen, der von Jürgen Jung vorgetragen wurde. Mit der Verwechslungskomödie "Anton und Antonia" hatte die Erwachsenen-Theatergruppe bei neun Vorstellungen wieder ca. 2.500 Zuschauer ins Pfarrzentrum gelockt. Auch im zwölften Jahr des Bestehens der Gruppe wurde die Aufführung des Lustspiels

auf Video-Film aufgezeichnet und im September im Kabelfernsehen ausgestrahlt. Zu den Stammgästen unserer Theaterveranstaltungen gehörten auch in diesem Jahr wieder die Musikanten vom Musikverein "Harmonie" aus Maximiliansau.

Vom 17. bis 19. Januar 1992 weilten die Mitarbeiter an der "Pizza á la Venningen" in Lenzkirch im Schwarzwald; die Gruppe um "Anton und Antonia" reist vom 29. bis 31. Januar 1993 nach Simonswald (Schwarzwald). Für beide Fahrten hatte der Heimatverein einen Zuschuß bereitgestellt. Anstelle des bisher üblichen Grillfestes unternahm die Erwachsenen-Theatergruppe am 12. Juni 1992 einen Tagesausflug nach Koblenz.

Auch im kommenden Jahr werden wir Sie wieder mit unserem Theaterspiel erfreuen. Wann die Wahl der "Miss Venningen 1993" über die Bühne geht, entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender.

Die Jugendtheatergruppe hatte im zu Ende gehenden Jahr zwei Auftritte. Zum einen anlässlich des 50. Geburtstages von Roland Kuhn gemeinsam mit allen anderen Aktivgruppen; der grobe Auftritt erfolgte jedoch anlässlich der beiden Theaterabende am 28. und 29. November 1992 im Pfarrzentrum (siehe hierzu Seite 11).

Über die finanzielle Lage des Vereins berichtete Kassenträger Wolfgang Tobergte. Er verlas den von Werner Wolf und Jürgen Kuhn geprüften Kassenbericht. Die Entlastung der Vorstandschaft erfolgte auf Antrag von Werner Wolf.

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Roland Kuhn, ergänzte die einzelnen Berichte und wies auf die Tätigkeiten des Vereins im kommenden Jahr hin. Die inzwischen genehmigten Schutzhalien sollen während der Wintermonate erstellt werden. Im Frühjahr 1993 wird ein Waldbegang im "Hinterwald" in Aussicht gestellt.

Die Neuwahl der Vorstandschaft folgte. Es wurden gewählt:

- zum 1. Vorsitzenden: Roland Kuhn
- zum 2. Vorsitzenden: Rudi Heimlich
- zum Schriftführer: Robert Bischoff
- zum Kassenträger: Wolfgang Tobergte
- als Beisitzer: Robert Lutz, Lissy Pfaff, Margarethe Thomas

Der bisherige zweite Vorsitzende Norbert Gies kandidierte nicht mehr für dieses Amt. Norbert Gies war seit der Gründung des Heimatvereins in der Vorstandschaft tätig, zunächst als Beisitzer und seit 1983 als 2. Vorsitzender. Er wird auch weiterhin dem Verein als aktiver Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Wir danken ihm für seinen bisherigen Einsatz und freuen uns auf die weitere harmonische Zusammenarbeit.

Als zweiter Vorsitzender ist Rudi Heimlich in die Vorstandschaft zurückgekehrt. Von 1979 bis November 1983 war er dort als Schriftführer tätig. Aus beruflichen Gründen mußte er dann seine aktive Mitarbeit einschränken. Wir heißen ihn in der Vorstandschaft wieder herzlich willkommen.

Der Antrag von Rainer Nuber, den Schrott-Container trotz erheblicher Unkosten für den Heimatverein weiterhin aufzustellen, wurde von der Versammlung abgelehnt.



Als Gascht in de Palz

Was fer die Supp e Portion Salz,
is fer en Fremde unser Palz.
Die Leit, de Wald, de Wei, die Rewe
bringen erscht Wirze in sei Lewe.
Do in de Palz werd im ganz klar,
wie leer sei Dasein friher war,
im Pälzerwald bis hie zum Rhei,
bei Metzelsupp un unserm Wei,
bei Pälzer Sprich mit Pälzer Leit
werd so en Urlaub nie bereit,
un er beschliebt, ganz ohne Mugge,
ball wirrer mol vorbeizugugge.

Richard Müller

Im Band I des Buches

Menschen unserer Zeit aus dem Landkreis Südliche Weinstraße

Das im Ulrich Wagner Verlag erschienen ist, fanden wir auch die nachfolgende Abhandlung:

Dr. Ludwig Urschbach

Dr. Ludwig Urschbach war von 1948-1978 an der Edenkobener Berufsschule als Diplomhandelslehrer für Groß- und Einzelhandelsklassen tätig. Die letzten Jahre vor seiner Pensionierung leitete er die Schule, an deren Wiederaufbau er nach dem Krieg maßgeblich beteiligt war. Sein Examen als Diplom-Handelslehrer hatte er 1945 in Heidelberg gemacht, 1947 hatte er über das Thema „Differenzierung und Standardisierung im deutschen Weinfach“ promoviert. Seit 1953 war er ständiges Mitglied der Prüfungskommission der IHK für Weingroßhandel und schreibtechnische Fächer. Für diese Tätigkeit wurde ihm 1973 die Silberne Verdienstmedaille der IHK der Pfalz verliehen. 25 Jahre lang gab er Abendkurse in Stenographie und Maschinenschreiben, außerdem war er Mitglied in den Ausschüssen des Handelslehrer- und des Berufsschullehrerverbandes der Pfalz.

Unter seinen zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten ist wohl hauptsächlich ein langjähriges Engagement für den Heimatbund Edenkoben zu nennen, zu dessen Ehrenvorsitzenden er am 25. Oktober 1989 ernannt wurde. Dieses Engagement umfaßt den Wiederaufbau des Vereins im Jahre 1953, den ersten Vorsitz, die Herausgabe der „Edenkobener Heimatbriefe“ als Schriftleiter, die Eröffnung und Erweiterung des Edenkobener Heimatmuseums (1960, 1969) und die Errichtung des Edenkobener Weinlehrpfades (1971). Er sorgte dafür, daß die Sportschule des SWFV nach Edenkoben kam und setzte sich erfolgreich für den Bau der ersten pfälzischen Sesselbahn ein, für die er von 1954-1971 als geschäftsführender Gesellschafter tätig war. Er war Mitglied des Stadtrates und 18 Jahre lang bis zur Erreichung der Altersgrenze 1984 Mitglied des Aufsichtsrates der Volksbank Edenkoben.

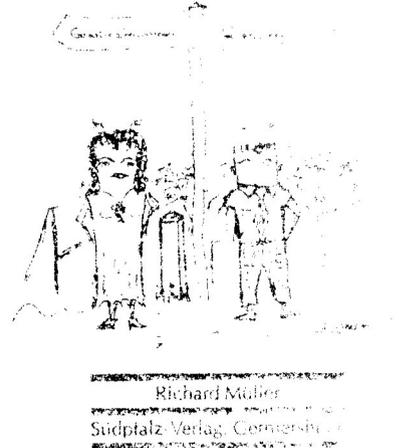
Er wurde u.a. mit der Silbernen Ehrenmedaille und dem Ehrenring der Stadt Edenkoben, dem Ehrenvorsitz des Verkehrsvereins, dem Bundesverdienstkreuz und der Ernennung zum Ritter der Weinbruderschaft geehrt.

"Ferz un Mugge", die
Langspielplatte unserer
Singgruppe für nur
12,-- DM



Hinweise:

Pälzer Reblausgeschichte



Ein Buch, das
in keinem Haus-
halt fehlen
sollte. Diese
heimatkundlich
wertvolle Lite-
ratur erhalten
Sie bei uns für
nur 15,-- DM.



En Tip vun enre Reblaus gen
die Daachesbollidickerei

E Diäd

E Reblaus zu "me Bollidickerei".
"Ach Gott, du wenschst ja immer meket,
des is gfehrlich, is net grand,
du ischt so viel, des is im Grund,
mach was degege, hoch uff mit
e Diäd wer was fer dich."

"Ä Diäd, des dumme Gschlaamer,
des klappt doch net, seh sie her, es aus
ich nimm schon lang, was was ist dann die
trotz viel Diäde stännig zu."

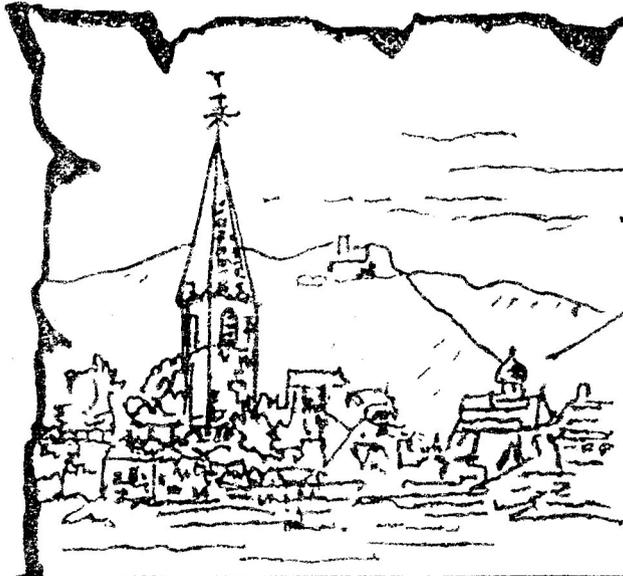
... un wie die Kerl dodroff
reagieren!

E paar
Drobbser

Richard Müller, Germersheim

Gereimtes und
Ungereimtes in
Pfälzer Mundart
und Hochdeutsch

9,80 DM



PFARRKIRCHE
ST. GEORG
VENNINGEN .

Sonntag,
20.12.92 - 17.00 Uhr

Advent- Konzert

Mit traditionellen und neueren weihnachtlichen Weisen
aus verschiedenen Ländern.

SINGGRUPPE

DES VENNINGER
HEIMATVEREINS
und deren
Instrumentalsolisten.

Leitung: Astrid Schlosser

EINTRITT FREI

repost

Veranstaltungskalender

1993

Datum:	Tag:	Veranstaltung:	Veranstalter:	Ort:
09.01.	Sa	Jahresabschlußfeier	Freiw. Feuerwehr	Sportheim
16.01.	Sa	Preisschafkopf	Sportverein	Sportheim
23.01.	Sa	Schlachtfest	Schützenverein	Schützenhaus
25.01.	Mo	Jugendfilm	KJG	Pfarrzentrum
30.01.	Sa	Frauenfastnacht	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
31.01.	So	"	"	"
13.02.	Sa	Festliche Weinprobe	Bauern- und Winzerschaft	Pfarrzentrum
19.02.	Fr	Generalversammlung	Cäcilienverein	Schützenhaus
21.02.	So	Kinderfastnacht (mitt.)	KJG	Pfarrzentrum
21.02.	So	Disco-Party (abends)	KJG	Pfarrzentrum
22.02.	Mo	Rosenmontagstanz mit d. Kapelle "ENTERTAINER"	Pfarrgemeinde	Pfarrzentrum
23.02.	Di	Fastnachtstreiben	Cäcilienverein	Pfarrzentrum
26.02.	Fr	Generalversammlung	Schützenverein	Schützenhaus
28.02.	So	Großes Gebet	Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
05.03.	Fr	Mitgliederversammlung	Sportverein	Sportheim
13.03.	Sa	Theaterabend	Heimatverein	Pfarrzentrum
14.03.	So	"	"	"
19.03.	Fr	"	"	"
20.03.	Sa	"	"	"
21.03.	So	Theater (Nachmittagsvorstellung)	"	"
21.03.	So	Theaterabend	"	"
26.03.	Fr	"	"	"
27.03.	Sa	"	"	"
28.03.	So	"	"	"
04.04.	So	Strickaustellung und Basar	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
06.04.	Di	Ostereierschießen	Schützenverein	Schützenhaus
08.04.	Do	"	"	"
10.04.	Sa	"	"	"
11.04.	So	"	"	"
17.04.	Sa	Frühlingskonzert	Männergesangsverein	Pfarrzentrum
25.04.	So	Weißer Sonntag	Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
01.05.	Sa	Aufstellen d. Maibaums	Heimatverein	Schulhof

Datum:	Tag:	Veranstaltung:	Veranstalter:	Ort:
04.05.	Di	Jugendfilm	KJG	Pfarrzentrum
15.05.	Sa	Tagesausflug	Cäcilienverein	
18.05. bis 23.05.		Fußball-Dorfturnier	Sportverein	Sportplatz
10.06.	Do	Fronleichnam / Reunion	Pfarrgemeinde	Pfarrzentrum
20.06.	So	Kindergartenfest	Kindergarten	Pfarrzentrum
26.06.	Sa	Johannisfeier	Heimatverein	Schulhof
03.07.	Sa	Wein- u. Liederabend	Männergesangverein	Schulhof
16.07. bis 19.07.		Weinfest in den Winzerhöfen	Bauern- und Winzerschaft	
07.08.	Sa	Schützenfest	Schützenverein	Schützenaus
08.08.	So	"	"	"
04.09.	Sa	Schlachtfest zur Kerwe	Sportverein	Sportplatz
05.09.	So	"	"	"
04.09. bis 07.09.		Kerweausschank	Freiw. Feuerwehr	Schulhof
15.09.	Mi	Gelöbnistag "Viehfeier- Tag" (Prozession)	Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
17.10.	So	Erntedank-Gottesdienst	Pfarrgemeinde	Pfarrkirche
30.10. bis 01.11.		Buchausstellung und Ausstellung Dritte Welt	Kath. öffentl. Bücherei / KJG	Pfarrzentrum
07.11.	So	Gedenkfeier am Ehrenmal	Pfarrgemeinde u. Ortsgemeinde	Kirchener- platz
11.11.	Do	Martinsumzug	Kindergarten	Schulhof
13.11.	Sa	Kathrinentanz mit der Kapelle "GINGER"	Heimatverein	Pfarrzentrum
16.11.	Di	Italienischer Abend	KJG	Pfarrzentrum
19.11.	Fr	Mitgliederversammlung	Heimatverein	Sportplatz
20.11.	Sa	Preisschafkopf	Sportverein	Sportplatz
27.11.	Sa	Schlachtfest	Männergesangverein	Schulhaus
04.12.	Sa	Vorweihnachtliche Feier	Männergesangverein und Cäcilienverein	Pfarrzentrum
05.12.	So	Ökumenische Andacht im Advent	Evang. und Kath. Kirchengemeinde	Pfarrkirche
11.12.	Sa	Weihnachtsfeier	Schützenverein	Schützenaus
14.12.	Di	Adventsfeier	Frauengemeinschaft	Pfarrzentrum
18.12.	Sa	Weihnachtsfeier	Sportverein	Sportplatz
19.12.	So	Adventkonzert	Singgruppe des Heimatvereins	Pfarrkirche
16.01.1994		Jahresabschlußfeier	Freiw. Feuerwehr	Schützenaus



Impressum



Herausgeber:
**Zusammenstellung
 und Gestaltung:**
**Verantwortlich
 für den Inhalt:**

Venninger Heimatverein 1979 e. V.
 Jürgen Jung, Am Fälltor 14
 6731 Venningen, Tel.: 06323/3100

Roland Kuhn, Hauptstraße 5
 6731 Venningen, Tel.: 06323/4326

Verteilung:

Quartalsmäßig und kostenlos
 an alle Vereinsmitglieder sowie alle
 Venninger Haushaltungen



Vorstandschafft:

1. Vorsitzender: Roland Kuhn
 2. Vorsitzender: Rudi Heilmlich
 Schriftführer: Robert Blesnauff
 Rechner: Wolfgang Eberardt
 Beisitzer: Lissy Pfaff
 Margaretta Thomas
 Robert Latz

Bankverbindungen:

Sparkasse Südliche Weinstraße
 Konto-Nr. 19281 BLZ 548 500 10

 Volksbank Edenkoben
 Konto-Nr. 416380 BLZ 546 913 00

 Oberhaardter Raiffeisenbank
 Konto-Nr. 551333 BLZ 548 511 90

Jahresbeitrag:

siehe Eintrittserklärung

Spenden:

Spendenquittungen können durch die Ver-
 bandsgemeindeverwaltung in Edenkoben
 ausgestellt werden

**Heimatmuseum im
 Rathaus:**

jeden ersten Sonntag im Monat von 11.00
 bis 12.00 Uhr geöffnet (oder nach Ver-
 einbarung mit R. Kuhn, Tel.: 06323/4326)

V H V - E I N T R I T T S E R K L Ä R U N G

Ich (Wir) interessiere(n) mich (uns) für die Tätigkeiten des VHV
 und habe(n) mich (uns) entschlossen, Mitglied(er) des VHV zu werden:

Name Vorname Straße PLZ Ort

Ich (Wir) wähle(n) folgende Beitragsform (bitte Gewünschtes ankreuzen):

Kinderbeitrag: z. Zt. 6,-- DM im Jahr

Einzelbeitrag: z. Zt. 15,-- DM im Jahr

Familienbeitrag:
 z. Zt. 25,-- DM im Jahr

Folgende Familienmitglieder sollen als Vereinsmitglieder geführt
 werden (bitte jeweils den Vornamen und das Geburtsdatum angeben):

Ehepartner: 3.
 Kinder: 1. 4.
 2. 5.

.....
 PLZ, Ort, Datum Unterschrift(en)



NICHTS GEHT ÜBER VEREINTE FREUDE

Aus welchen gemeinsamen Interessen heraus auch immer Ihr Klub oder Verein gegründet wurde, die Aktivitäten reichen meist darüber hinaus. Man trifft sich auch zum Reden, zum geselligen Stelldichein, zum großen Fest. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel gemein-

same Freude und ein abwechslungsreiches Miteinander.

Soll auch bei Ihren Geldangelegenheiten Freude aufkommen, dann sprechen Sie mit Ihrem Geldberater bei uns über Ihre Anliegen. Mit vereinten Kräften sind Sie dann um so erfolgreicher.

Sparkasse
Südliche Weinstraße in Landau

